Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 37 (1943)
Heft: 10

Artikel: Der Tropfen Oel
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926094

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tan war. Eine stille Sauberkeit lag über der ganzen Wohnung.

Morgen war es Sonntag, ein schöner Maiensonntag. Die Mutter hatte das Morgenessen etwas reichlicher bereitet als sonst. Gottfried sollte nicht so bald wieder hungrig werden und für ein Essen Geld ausgeben müssen. Einsilbig saßen Mutter und Sohn zusammen am Tisch. Es war die letzte Mahlzeit. Da der Vater gestorben war, so suchte die Mutter ihm im Sinne des Vaters Ermahnungen mitzugeben. Aber sie konnte nur sagen, Gottfried soll Gott nicht vergessen und auch das Beten nicht. Da klangen die Kirchenglocken zum Fenster herein. Erst eine, dann nach und nach alle übrigen. Es hallte mächtig und Gottfried konnte nicht mehr reden. Das Schweigen bedeutete ein Ja. Jetzt war die Minute da zur Abreise. Gottfried sprang auf, nahm Mantel und Tasche und gab der Mutter die Hand zum Lebewohl.

Aus „Grüne Heinrich" von Gottfried Keller.

Das Erkennen.

Ein Wanderbursch, mit dem Stab in der Hand,
Kommt wieder heim aus dem fremden Land.

Sein Haar ist bestäubt, sein Antlitz verbrannt,
Von wem wird der Bursch wohl zuerst erkannt?

So tritt er ins Städtchen, durchs alte Tor,
Am Schlagbaum lehnt just der Zöllner hervor.

Der Zöllner, der war ihm ein lieber Freund,
Oft hatte der Becher die beiden vereint.

Doch sieh, — Freund Zöllner erkennt ihn nicht,
Zu sehr hat die Sonn' ihm verbrannt das Gesicht.

Und weiter wandert nach kurzem Gruß
Der Bursche und schüttelt den Staub vom Fuß.

Da schaut aus dem Fenster sein Schätzel fromm:
„Du blühende Jungfrau, viel schönen Willkomm!"

Doch sieh, — auch das Mägdlein erkennt ihn nicht,
Die Sonn' hat zu sehr ihm verbrannt das Gesicht.

Und weiter geht er die Straß entlang,
Ein Tränlein hängt ihm an der braunen Wang'.

Da wankt von dem Kirchsteig sein Mütterchen her,
„Gott grüß Euch!" — so spricht er und sonst nichts mehr.

Doch sieh! — das Mütterchen schluchzet vor Lust:
„Mein Sohn!" — und sinkt an des Burschen Brust.

Wie sehr auch die Sonne sein Antlitz verbrannt,
Das Mutteraug' hat ihn doch erkannt.

Von Johann Nepomuk Vogl.

Zur Belehrung und Unterhaltung

Der Tropfen Oel.

„Was ist auch das? Der Faden reißt ja immer wieder. Die Maschine will einfach nicht mehr. Und ich wollte doch noch schnell das Hemd fertig flicken!" Seufzend und ärgerlich beugte sich Frau Müller über ihre Nähmaschine. „Zeig mal her", sagte ihr Mann. Er schaute gründlich nach. „Natürlich! Ich dachte es mir schon. Sie ist nicht geölt. Daher kommt das Fadenreißen. Ohne Oel geht keine Maschine gut. Das solltest du selber wissen." Er nahm das Oelstizli und holte schnell das Versäumte nach. Und jetzt ging's flott. So leicht und reibungslos. „Bist halt ein Guter", sagte Frau Lina dankend.

Nicht nur die Nähmaschine hat das Oelen nötig. Wie oft reißt im Leben der Geduldsfaden! Der Mutter reißt er. Dem Vater, dem Lehrer, dem Meister. Auch dem Lehrling, dem Arbeiter und Angestellten. Immer wieder das gleiche Unangenehme! Es ist zum Davonlaufen! Zum Aus-der-Haut-fahren! Nein, nur ein Tröpfchen Oel her. Nur ein wenig Geduld, ein wenig Freundlichkeit, ein wenig Verständnis und Einfühlung. Ein wenig Liebe, statt ärgerlich werden; statt bösem Gesicht, hartem Wort; statt zornigem Türen-zuschlagen und Schelten und Grobwerden. Ein Tropfen Oel. Warum fehlt er so oft? Man denkt nur an sich und wird ärgerlich über jedes Hindernis. Wie viel Mühsames würde erleichtert und überwunden, im Familienleben, im Geschäft, in der Fabrik, durch ein wenig Geduld und freundliches Schweigen! Wie mancher Streit im Keim erstickt! Wie manche Kündigung geschähe nicht! Wie manche Ehescheidung fiele dahin durch ein Tröpfchen Oel!

Wie kommen wir denn zu diesem kostbaren Oel? Jesus spricht: „Lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig."

Sanftmut — der Mut, freundlich zu bleiben. Demut — der Mut, drunten zu bleiben, klein geachtet zu werden, niedrig zu sein. Dazu braucht es Mut in dieser Welt, wo so viel Schein ist, wo alles oben hinaus will. So werden wir Ruhe finden für unsere Seelen. Wenn ich mich selbst wichtig nehme, bin ich leicht gereizt, beleidigt, zornig. Wenn ich mich selbst kenne, ertrage ich vom andern auch mal eine

Unfreundlichkeit, eine Ungerechtigkeit. Ist Dir Deine Zornesnatur, Deine Empfindlichkeit verleidet? Bist Du mühselig und beladen? Jesus sagt: „Kommt her zu mir alle... Ich will Euch erquicken, wohltun, Ruhe, Frieden geben." Es gibt viel zu tragen im Leben. Wir sind alle beladen, aber wir tragen oft falsch. Jesus sagt: „Nehmet auf Euch mein Joch." = Traget so wie ich, mit Liebe, mit Geduld, mit Glauben. Rechnet beim Tragen mit dem allmächtigen Gott, der Tragkraft geben kann, und der die Last auch leichtert. Auf dem Rücken trägt man am besten. Eine Last vor sich hertragen ist viel schwerer und mühsamer. Man stolpert und fällt dann leicht. So wollen wir die Schwierigkeiten des Alltags und die Fehler der andern nicht vor uns hertragen und immer ansehen, nein, hinter uns nehmen wir sie, auf den Rücken. Wir stellen uns darunter. Die Kraft wächst mit den Schwierigkeiten. Mein Joch ist sanft = es drückt nicht und verwundet nicht. Meine Last ist leicht. Liebe hilft das Schwerste tragen. Liebe gab Jesus die Kraft, die Sünden aller Menschen zu tragen, hinwegzunehmen. Auch die meinen. Und nun darf ich in Liebe die Fehler der andern tragen, Ihm ähnlich werden. Er gibt mir aus Seiner Fülle immer wieder den Tropfen Oel für den Alltag. Wie wohl wird es dann unserer Umgebung! Eure Lindigkeit (Sanftmut, Freundlichkeit) erweiset allen Menschen. Der Herr ist nahe, stärkend, tröstend, helfend. Den Tropfen Oel! Laß ihn Dir schenken und brauche ihn.

Allerlei von Schweden, unserem Schwesterland im Norden.

Die Schweiz hat im Norden vier Schwestern: Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland. In diesen Ländern wohnen kleine Völker wie in der Schweiz. Die Dänen, Norweger, Schweden und Finnen sind tüchtige, fleißige Leute. Und sie lieben die Freiheit wie die Schweizer. Darum fühlen wir uns zu ihnen hingezogen wie zu Brüdern und Schwestern.

Heute will ich von Schweden erzählen. Zuerst eine Besonderheit dieses Landes. Nachher etwas, was gleich ist wie in der Schweiz.

Schweden, das große Waldland. In der Schweiz ist ungefähr ein Viertel des Bodens mit Wald bedeckt. Auf jeden Einwohner trifft es bei uns ein Waldstück von der Größe eines Ackers (rund 25 Aren). Schweden ist viel waldreicher. Mehr als die Hälfte dieses Landes ist reines Waldgebiet. Der schwedische Wald ist zusammen sechsmal so groß wie die Schweiz. Auf jeden Einwohner trifft es dort ein Stück Wald von der Größe eines kleinen Bauerngutes (rund 4 Hektaren).

Der schwedische Wald besteht fast nur aus Rottannen und Föhren. Tannen und Föhren liefern ein weiches und leichtes Holz. Das läßt sich gut zu Baustoffen, Papier, Kunstseide, Zellwolle usw. verarbeiten.

Früher wurde das Holz nur im Inland zum Feuern und Bauen verwendet. Vor etwa hundert Jahren begannen die Schweden Holz ins Ausland zu verschiffen. Damals entstanden die ersten großen Sägereien. Große Sägereien werden auch Sägewerke genannt. Sie stehen fast immer an einem Fluß. Das Holz wird weiter oben in die Bäche und Flüsse geworfen. Es schwimmt dann von selbst ins Tal. Bei den Sägereien wird es aufgefangen. Ein einziges Sägewerk kann in einem Jahr hunderttausend und mehr Baumstämme verarbeiten. Die dickern Stämme werden zu Balken, Brettern, Latten und Stäben zersägt. Die kleinern Stämme und das Abfallholz geben Grubenholz, Papier usw. Grubenholz ist Rundholz, das man in den Bergwerken zum Auskleiden der Schächte verwendet.

Schweden braucht nur einen kleinen Teil seiner riesigen Holzmengen. Der größere Teil wird auf den Flüssen zum Meer hinunter befördert und von dort nach England, Deutschland usw. verschifft. Von allen europäischen Ländern führt Schweden am meisten Holzwaren aus: Gesägtes und gehobeltes Bauholz, Grubenholz, Papierholz, Zündhölzer, Kistenteile usw.

Seit fünfzig Jahren führt Schweden auch Zeitungspapier, Packpapier, Papiersäcke, Pappe (Karton, Pappendeckel) und andere Papierwaren aus. Die größte schwedische Papiermühle stellt allein jährlich 10,000 Eisenbahnwagen Papierwaren her. Zuerst werden die Stämme entrindet. Dann schleift man das Holz an Schleifsteinen ab. Oder es wird geraspelt und gemahlen. Durch Zusatz von Wasser entsteht ein dünnflüssiger Brei, Holzschliff genannt. Dieser Holzschliff wird auf Maschinen in dünnen Schichten ausgebreitet, entwässert, getrocknet, gewalzt und geglättet. Und so entsteht nach und nach Papier oder Pappe.

Immer mehr Holz wird in den chemischen Fabriken zu Zellstoff und Zellwolle verarbeitet.